

Erfolgsprojekt Mietführerschein – bald mit Zuschuss von Kreis und Land?

32 Geflüchtete haben die Prüfung bestanden

Reinbek – Der Reinbeker Mietführerschein soll durch Schulung von Grundlagenwissen zum Erfolg bei der Wohnungssuche beitragen. Das Projekt der *Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit, der Flüchtlingsinitiative Reinbek* und der Stadt, das im Frühjahr ehrenamtlich startete, richtet sich in erster Linie an geflüchtete Menschen. Marina Umlauff, frühere langjährige Leiterin der Grundschule Mühlenredder, hat zwanzig Jahre Integrationserfahrung, seit vier Jahren ist sie in der Flüchtlingsinitiative tätig und hat sich für den Mietführerschein engagiert, der dem Vermieter bei der Wohnungssuche vorgelegt werden kann und für den ein Rendsburger Modell die Vorlage bietet. Ziel ist die soziale Integration, wie sie erläutert. Denn zu den Geflüchteten zählen Menschen unterschiedlichster Volksgruppierungen, denen teilweise die Rechte und Pflichten im Mietverhältnis nicht vertraut sind und die Themen wie Energiesparen nicht kennen, wie sie weiß. »Haftpflichtversicherungen gibt es in den Ländern nicht«, nennt Marina Umlauff, die ebenfalls Wohnungen vermietet, ein Beispiel. Bereits zwei Mal hat sie mit der Vermietung an Syrer gute Erfahrungen gemacht.

Wie wichtig das Projekt ist, zeigt die Zahl der Menschen in den städtischen Notunterkünften. Mit derzeit 378 Bewohnern seien diese Notunterkünfte ausgelastet, so Torsten Christ, Leiter des Amtes für Bürgerangelegenheiten. Durch den Mietführerschein soll es ihnen erleichtert werden, sich aus der teilweise langjährigen Wohnungs-

FOTO: CHRISTA MÖLLER



Anneke Junge und Benjamin Bode von PIPPING IMMOBILIEN (v. li.) informieren sich über das Projekt, das Christoph Schmidt und Marina Umlauff, 2. v. re., neben Gundula Christiansen, erläuterten.

losigkeit zu befreien. Er weiß, »dass man so was nebenbei und in größerem Umfang nicht machen kann« und will deshalb erreichen, dass Kreis und Land das zukünftig hauptamtlich geführte Projekt bezuschussen, das sich in einer zweiten Stufe nicht nur an Geflüchtete richten soll. Für zehn Durchgänge rechnet der Amtsleiter mit Kosten von 10.000 Euro jährlich. Als Träger käme die Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit (SVS) infrage.

Die Schulung erfolgt übrigens nicht nur theoretisch, sondern beispielsweise bezüglich der Mülltrennung »immer verbunden mit praktischem Tun«, sagt Marina Umlauff. Fünf Module zu jeweils zwei Stunden gilt es zu absolvieren: 1. Wohnen in Deutschland – was ist hier anders? 2. Der Mietvertrag und die Hausordnung. 3. Strom, Wasser, Heizung, Gerätekunde. 4. Versicherungen – speziell Haft-

pflicht. 5. Mülltrennung. Zwei ehrenamtlich organisierte Kurse sind seit dem Frühjahr bereits erfolgreich abgeschlossen worden, 32 Flüchtlinge haben die abschließende, rund 30-minütige Prüfung bestanden.

Das Unternehmen PIPPING IMMOBILIEN plant mit dem Pilotprojekt Schröders Koppel in Neuschönningstedt, wo die ersten Wohnungen im März bezugsfertig sein werden, ein gemischtes Modell: Ein Teil der sozial geförderten Wohnungen soll an Geflüchtete vermietet werden, wie Mitarbeiterin Anneke Junge erläutert. Dass auch für Geringverdiener die Wohnungssuche schwierig ist, weiß Christoph Schmidt (SVS), denn das Angebot ist knapp. So führt Gundula Christiansen auf der Bewerbungsliste für kommunale Wohnungen zurzeit rund 100 Haushalte.

Christa Möller